

befindet sich diesen gegenüber in bedrängter Lage durch eine nunmehr (scharfer auftretende Konkurrenz. Unsere Abhängigkeit von französischen Bezugsquellen, deren Preise die alte Höhe halten, macht die Situation verhängnisvoll. Dazu kommt, daß die französische Zollpolitik uns von der Preislenkung wichtiger Lebensmittel, z. B. Fleisch, Kartoffeln, Mehl usw., durch hohe Zolltarife abriegelt. Alles natürlich zugunsten Frankreichs. Die Regierungskommission schweigt sich sogar völlig aus über die dringende Forderung nach einer Ausnahmeleitung für die Einfuhr von Kartoffeln. Auch hat sie nichts getan in der Anpassung der Kohlenpreise an die Preise der Konkurrenzindustrien. Beweggrund: Rücksicht auf die Franzosen gegen saarländische Konkurrenz.



Eine Moschee der farbigen Besatzungstruppen auf dem Exerzierplatz, erbaut von französischen Kolonialtruppen.

23. November: Wiederum Ueberschwemmung. Am Abend des 22. November Pegelstand 6,14 Meter. Von überall her aus dem Saargebiet betrübende Meldungen, namentlich die Bliessgedenden haben schwer gelitten. In Saarbrücken Flughafen unter Wasser. Sturm verursacht in den Wäldern starke Verheerungen.
24. November: Die Retter von Marbach werden durch die Regierungskommission geehrt. 49 Rettungsmannschaften erhalten vom Präsidenten Wilson eine Uhr mit Inschrift und ein Diplom der Anerkennung.
25. November: Der phantastische Plan des französischen Grafen de Fels, den Völkerbundsitz von Genf nach Saarbrücken zu legen, eine lächerliche Idee, wird in der Schweiz mit Empörung aufgenommen. Die Blätter sagen richtig, es handle sich hier nicht um Frieden, sondern um ein französisches Kohlengeschäft.
29. November: Der Arbeitgeberverband der „Saar“ für die Hütten-, Tafelglas- und Keramikindustrie kündigt die Lohnverträge mit den Tarifgewerkschaften zum 31. Dezember 1930. Die gesamten Werke beschäftigen etwa 33 000 Mann.

Dezember 1930.

1. Dezember: In einer gestrigen Metallarbeiter-versammlung wird über die Wirtschaftskrise ausgeführt, daß die durch Arbeitslosigkeit ver-

lorene Kaufkraft Deutschlands 10 Milliarden für das Jahr betrage. Im Saargebiet sei die Entwicklung im letzten Jahre trostlos sowohl in der Hüttenindustrie wie in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie und den Glashütten. Im Bergbau kämen seit März 15 Feiertagen.

5. Dezember: Der elsäß-lothringische Bauerntag beschließt zur Saarfrage, daß hier die Interessen der elsäß-lothringischen Landwirtschaft gewahrt werden müßten, damit die „Saar“ ihr als das natürliche Absatzgebiet unter allen Umständen erhalten bleibe und die Landwirtschaft nicht dem Bestreben der französischen Industrie zu opfern sei.
4. Dezember: Sulzbach beschließt, am 1. April 1931 die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben, da bisher überall mit diesem Vorgehen gute Erfolge erzielt worden seien.
5. Dezember: Auch ein Rekord. Die heutigen Nummern der Presse veröffentlichen nicht weniger wie 13 Zwangsversteigerungen und Konkurse. — Die Regierungskommission beschließt, nach Abzug des Bahnschusses hundert Landjäger für diesen Zweck zu verwenden und ein Wachtkorps von 1000 Mann aufzustellen, von denen 100 mit der Wahrnehmung technischer Arbeiten betraut werden sollen. Es handelt sich bei dem Wachtkorps um den Bereitschaftsdienst deutscher Arbeiter.
6. Dezember: Reiterbotschaft Saarbrückens an Ostpreußen. Ein Teil der Reichsreiterstaffette nimmt ihren Beginn vom hiesigen Rathausplatz und soll am 12. Dezember Lyck bzw. Tilsit erreichen. Der Oberbürgermeister Dr. Heikes übermittelt in einem Dokument den tapferen Ostpreußen den Gruß Saarbrückens.
7. Dezember: In Alsfassen bei St. Wendel wird eine von dem Stuttgarter Architekten Herkomer erbaute kath. Kirche geweiht. Das Werk gilt als die modernste Kirche des Saargebiets.
9. Dezember: Nach Pressemeldungen zählt Neunkirchen jetzt 41 188 Einwohner. — Deutschland hat jetzt 3 762 000 Arbeitslose, von denen 2 354 000 unterstützt werden.
12. Dezember: Der sog. Bahnschuss, Franzosen und Belgier, ziehen ab. Nunmehr ist kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden. Das Spiel um das Rheinland ist mit dem heutigen Tag nach dem Abzug der Nachhut aus dem Saargebiet endgültig verloren. Es bedeutet diese Stunde den Zusammenbruch einer wilden Spekulation, die dem so prahlerisch verkündeten Selbstbestimmungsrecht des Volkes ins Gesicht schlug. Ein Frankreich besudelndes Kapitel, sein heißes Bemühen um deutsches Land, hat endlich sein Ende gefunden. Das Schmetterlein der Clairons, der dumpfe Trommelwirbel konnte die blamable Niederlage durch den tapferen deutschen Sinn nicht verdecken. Sie trieben doch nur Spott und Hohn, sie können uns, sie können uns, nunwohl, ihr wißt ja schon!
13. Dezember: Zum Abzug des „Bahnschusses“ aus dem Saargebiet bringen die französischen nationalistischen Blätter Meldungen betrüblichen Sinnes, so schreibt das „Echo de Paris“: „Mehr als ein Franzose hat heute in Saarbrücken Herzbehlammungen.“ Die links stehende Presse hofft nunmehr auf neue, günstig aussehende Verhandlungen über das Saarproblem. Frankreich habe wieder seinen guten Willen bezeugt, jetzt müsse Deutschland dasselbe tun. Es sei seine Sache, Angebote in der Saarfrage zu machen, die eine Zusammenarbeit beider Länder an der Saar nach 1935 regelten.